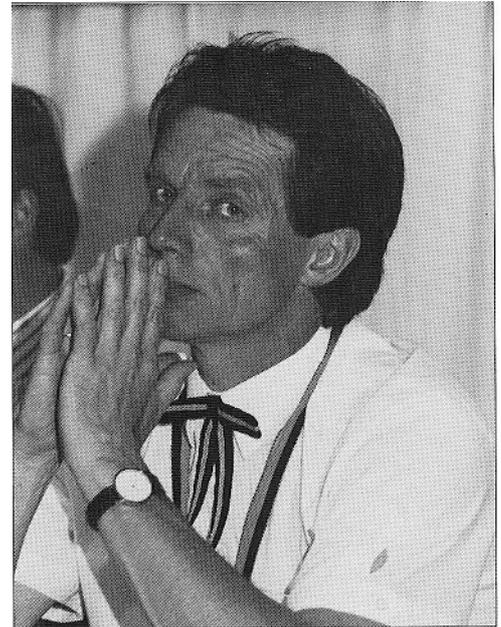


Weinkultur - Ein Stück Lebenskultur

Ein Bruderratsausschuß erarbeitete die Bedeutung und Darstellung dieses vielseitigen Begriffs
HANS-GÜNTHER KISSINGER

Der Wein spielt in unserer europäischen Kulturgeschichte eine herausragende Rolle. In hohem Maße war der Wein - heute ist er es noch im Abendmahl - Träger kultischer Handlungen, die sowohl das geistig-geistliche wie das öffentliche-gesellschaftliche Leben weitgehend bestimmten. Dieses jahrhundertelange Wachstum der Wein Kultur in enger Verbundenheit mit dem kulturellen Leben schuf jenen reichen Boden, in dem unsere heutige Weinwirtschaft wurzelt.



Bruderrat Hans-Günther Kissinger.

Ein gefährdetes Gut

Die politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte hat für die Pflege echter Weinkultur leider nur wenig Raum gelassen. Das Gefüge der Werte ist durcheinandergeraten. Die individuelle Freiheit wird überbewertet. Normen werden abgewertet und der Gemeinsinn vernachlässigt. Die alten Maßstäbe Wachstum und Fortschritt taugen offenbar nicht mehr. Der Kult des Machbaren verblaßt zusehends.

Wo - wie heute - Moral und Ethik als Richtlinie des Handelns schwinden, gerät der Mensch in eine Krise. Gerade in Krisenzeiten besteht die Gefahr, daß nicht genügend Raum für Besinnung bleibt, weil wir ständig auf äußere Sachzwänge reagieren müssen, nach dem Motto: "Alles geht, Hauptsache die Kasse stimmt".

Unsere hastige Epoche, die nur in materiellen Wertmaßstäben denkt und verzweifelt auf der Suche nach innerer Zufriedenheit ist, schenkt der Bedeutung des Weines für Körper, Geist und Seele des Menschen kaum noch Beachtung. Viele Menschen empfinden diese Tatsache in unserem technisierten und seelenlosen Zeitalter als schweren Verlust. Unser ethisches Verhalten gegenüber Rebe und Wein als Maßstab des Standes der Weinkultur - einst in hoher Blüte stehend - sollte für alle Beteiligten der Weinwirtschaft Aufgabe und Ansporn sein, die kulturelle Überlieferung als große Verpflichtung zu begreifen.

Vom Gelöbnis zur Tat

Gemäß den Regularien unserer Weinbruderschaft gelobt der Weinbruder bei seiner Aufnahme u.a., die Weinkultur nach Kräften zu fördern. Um dieses Phänomen "Weinkultur" näher zu ergrün-

den, haben sich im Frühjahr 1991 einige Mitglieder des Bruderrates zu einem Kulturausschuß zusammengeschlossen. Frei von Zwängen der aktuellen Arbeit im Bruderrat will sich der Kulturausschuß darum bemühen, zu den Wurzeln der Weinkultur vorzudringen, um weitere Impulse und Anregungen für die Weinkulturarbeit zu geben.

Die ersten Sitzungen machten bereits deutlich, daß der Begriff "Kultur" sehr weit gespannt ist und einer gründlichen Analyse bedarf. Die Arbeit mündete schließlich in das 1. Weinkultur-Seminar, zu dem die Weinbruderschaft am 14.01.1995 in die Weinbaudomäne Oppenheim eingeladen hatte. Die Mitglieder des Kulturausschusses bestritten als Referenten diesen interessanten Tag. Folgende Themen wurden behandelt:

- *Weinkultur - Ein Stück Lebenskultur. Dipl.-Ing. Hans Günther Kissinger.*
- *Der Wein in der Bibel. Pfarrer Robert Kraft.*
- *Die sozio-ökonomische Seite der Weinkultur. Dr. Helmut Frey.*
- *Kulturgeschichtlicher Streifzug durch Rheinhessen mit Bezug auf den Wein. Dr. phil. Hans Kersting.*
- *Rheinhessen - Eine erlebenswerte Weinregion. Weinkultur im Spannungsbogen zwischen Tradition und Innovation. Dipl.-Ing. agr. Otto Schätzel*

Zu den Wurzeln vorgedrungen

Dem Hauptwort Kultur (lat. cultura) liegt das Tätigkeitswort colere (anbauen, bebauen, hegen und pflegen) zugrunde. Im engeren Sinne geht der Begriff Kultur damit auf die Bebauung und Pflege des Bodens zurück. Kultur ist ein Lehnwort mit 1983 ehrte die Weinbruderschaft Rheinhessen den Heimatforscher und viele Jahre aktiven sehr vielschichtiger Bedeutung. Es meint, die Erde bewohnbar zu machen, ansässig sein, sich schmücken, bilden, hegen und pflegen und schließlich verehren und anbeten. Auch das Wort Kult geht auf Kultur zurück; es bedeutet ehrfürchtig verehren (z.B. im Gottesdienst). Kult ist sozusagen die Innenseite von Kultur.

Weinkultur ist nach den Worten unseres Ehrenbrudermeisters Dr. Koch allerdings "kein Ersatz für Religion, der Religion aber, in weltlichem Gewande, sehr nahe." Dem Anliegen unserer Weinbruderschaft kommt nach Dr. Frey folgende Definition sehr nahe: "Kultur" ist die Pflege und Vervollkommnung eines der Verbesserung

und Veredelung fähigen Gegenstandes. Alles, was dem entgegenwirkt, was zerstörend und gefährdend und gegen die Verbesserung und Veredelung des menschlichen Lebens gerichtet ist, kann als "Unkultur" betrachtet werden.

Kultur und Zivilisation gehören zusammen

Um neuen Zugang zur Natur und unseren Mitmenschen, die auch Weinfreunde sind, zu finden, müssen wir eine geistige Barriere überwinden. Es ist die unverständliche Unterscheidung zwischen Kultur und Zivilisation. Eine solche existentielle Bewußtseinsspaltung war dem in Traditionen wurzelnden Kulturbewußtsein der Vergangenheit unbekannt.

Zivilisation bedeutet den Deutschen nur etwas Nützliches, bezogen auf die Oberfläche des Daseins, das Materielle. Der traditionelle deutsche Kulturbegriff dagegen bezieht sich lediglich auf die Ausprägung des Geisteslebens, wie Wissenschaft, Kunst und Religion, nicht aber auf die Totalität der Lebensgüter und schon gar nicht auf die menschlichen Umgangsformen.

Wie soll eigentlich bei einem so verengten, reduzierten und elitären Kulturbegriff eine Brücke zum Alltäglichen geschlagen werden, in dem auch das Leben mit dem Wein seinen Platz hat? Auch die Weinkultur leidet zwangsläufig unter diesen, der Ausbildung eines tragfähigen Kulturbegriffs nicht dienlichen Zeichen unserer Zeit.

Ein dynamischer Prozeß

Kultur im Allgemeinen und Weinkultur im Besonderen dürfen kein Vorbehaltsgut für ein paar Eingeweihte sein, sondern sie sind die Fülle unserer menschlichen Lebensweise mit all ihren Unterschieden. Wer die Bedeutung begreift, die der Andere seiner Kultur beimißt, lernt ihn und zugleich sich besser verstehen. Er beginnt, ihn zu achten und hört auf, ihn als Gegner oder gar Feind zu sehen.

Kultur ist kein statischer Zustand. Kultur ist mehr als das sture Festhalten an Traditionen. Kultur ist ein dynamischer Prozeß, der Entwicklung und Wandel mit mehr oder weniger großen Veränderungen bedeutet. Niemals zuvor in der Geschichte der Weinwirtschaft haben sich in so kurzen Zeiträumen so gewaltige Veränderungen ergeben wie in den letzten vierzig Jahren.

Diese Entwicklung ist immer ambivalent, sie kann positiv und förderlich für die Weinkultur, aber auch negativ und zerstörerisch sein.

Es muß demnach ein Anliegen der Weinkulturpolitik sein, positive Entwicklungen aufzunehmen und zu fördern, negative zu erkennen und ihnen entgegenzuwirken. Es gilt das Eintreten für eine Weinethik, die nicht alles gut heißt, was machbar ist.

Neubestimmung der Weinkultur

Weinkultur war in der Geschichte immer eingebettet in die aus den jeweiligen natürlichen Bedingungen erwachsene Lebenskultur und Einstellung der Menschen. Durch sein Wissen und Können hat sich der Mensch immer darum bemüht, eine solch köstliche Gabe der Natur wie

den Wein zu veredeln. Aus dieser Grundüberzeugung der Abhängigkeit erwuchs auch die Grundtugend aller Weintrinker, nämlich die Fähigkeit zur Dankbarkeit. Das findet Ausdruck in einem Weinspruch aus alter Zeit, der lautet:

Weintrinken können ist keine Kunst, Weintrinken verstehen ist Gottes Gunst.

Dieser Spruch, in der modernen Denkweise nicht mehr ohne weiteres zu verstehen, sagt etwas zeitlos Gültiges über die Kultur des Weintrinkens aus. Im übrigen sollten wir bedenken, daß sich das Wort Dankbarkeit von Denken und das Wort Gunst von Gabe ableitet. Leider wird der Ernteseegen häufig zum Fluch. Seit der Mensch mit Hilfe von Wissenschaft und Technik sich die "Erde untertan machte", hat sich auch sein Verhältnis zur Natur grundlegend verändert. Sein Denken und Handeln wird nicht mehr gesteuert aus dem Bewußtsein der Einbettung in das Naturgeschehen. Heute lebt der Mensch von der Vorstellung, daß alles machbar sei. Von dieser Entwicklung ist auch der Wein mit seinem Doppelcharakter als Wirtschafts- und Kulturgut sowohl in seinem An- und Ausbau wie auch in der Vermarktung betroffen, ja zunehmend gefährdet.

Partnerschaft mit der Natur

Für unsere Frage nach der Zukunft der Weinkultur bedeutet dies auch, ein neues partnerschaftliches Verhältnis zur Natur und damit eine neue Sinnggebung in unserem Lebensstil zu finden und damit auch den Stellenwert zu bestimmen, den der Wein und die Weinkultur darin einnehmen könnten.

Es lohnt vielleicht doch, unsere heutige "Gesellschaftskultur" kritisch "durch das Weinglas" zu betrachten. Unser feines Kulturgut Wein könnte uns durchaus helfen, zu den Urquellen unseres Menschseins zurück zu finden, wo "Natur und Geist miteinander Versöhnung feiern könnten".

Der Wein spielt im Rahmen der Gesamtheit der Kultur eine wichtige Rolle. Kultur ist "wie der ganze Mensch lebt". Dieses Wort von Bert Brecht macht uns deutlich, daß das Leben mit dem Wein, wenn es zu mehr dienen soll als zur Befriedigung unserer individuellen Trinklust, auch wesentlich zur Verbesserung und Veredelung des menschlichen Lebens beizutragen vermag.

Maßstab für die Kulturstufe

Die Erzeugung, Behandlung und der Umgang mit dem Wein können sogar als Maßstab für die Kulturstufe eines Menschen, aber auch der Gesellschaft betrachtet werden. Die Pflege der Weinkultur könnte damit auch zur Kultivierung unserer Menschlichkeit beitragen.

Die Weinkultur ist umfassend und vielseitig. Sie beginnt folgerichtig bei der Kultur der Rebe bzw. des Rebstocks im Weinberg, sie setzt sich fort mit dem Weinausbau im Keller und schließlich der Vermarktung von Wein.

Die Weinkultur findet weiter ihren Ausdruck in der Einstellung und im Verhalten des Konsumenten zum Wein, so zum Beispiel in seinen Ess- und Trinkgewohnheiten. Sie äußert sich in der Vielfalt künstlerischer Ausdrucksformen. Schließlich äußert sich Weinkultur auch in der jeweiligen Gesetzgebung, d.h. inwieweit Staat und Gesellschaft bereit sind, den Wein und die Weinkultur vor Mißbrauch und Fehlentwicklungen zu schützen.

Die Weinkultur steht derzeit in einem starken Spannungsfeld zwischen dem Bewahren von Tradition und Regionalität einerseits und der Notwendigkeit zur Innovation und Weltoffenheit (Zeitgeist) andererseits. Hier gilt es, eine Gratwanderung zu machen.

Die regionale Identität

Oberstes Ziel der Weinkulturpolitik sollte der Erhalt der regionalen Identität sein. Dies schafft erst die Voraussetzungen und Merkmale--einer liebenswerten Weinprovinz (Aura). Dazu gehören das Herausarbeiten gebietstypischer Erkennungsmerkmale, festgemacht an Rebsorten, Flaschen (Form, Farbe, Verschuß), Etiketten und Verpackung. Damit könnte zu dem dringend notwendigen einheitlichen Rheinhessenbild mit eigenständigem Profil und Image sowie einem hohen Wiedererkennungswert bei geringer Austauschbarkeit beigetragen werden.

Es gilt weiter, wechselseitige Beziehungen zu stärken, wie z.B. Wein und Gesundheit, Wein und Essen, Weinfeste und Weinkultur, Wein und Tourismus, Gesetzgebung und Weinkultur, und zu guter Letzt soll das Leben mit dem Wein zu einer neuen Lebensqualität führen. Schließlich könnte Weinkultur als Ausbildungsfach eingeführt werden und über den Zusatznutzen auch ökonomische Vorteile für den Berufsstand bieten.

Maß, Muße und Dankbarkeit

In ihrem Kern ist die Schule des Weines Erziehung zum Maß, zur Muße und zur Dankbarkeit. Wir sollten den Kontakt nach allen Seiten suchen, von denen direkt oder indirekt Einfluß auf die Hebung unserer Lebenskultur im Allgemeinen und damit der Weinkultur im Besonderen zu erwarten ist. Wir müssen uns einfach bewußt machen, daß jeder Teilbereich unserer Lebenskultur und damit auch der Weinkultur von der Entwicklung des Kulturbewußtseins im Ganzen abhängt. Jede Förderung der Lebenskultur ist damit auch Stärkung der Weinkultur.

In unserer Zeit des raschen Wandels müssen wir uns aber auch klar machen, daß Weinkulturpolitik heute nicht mehr allein darin bestehen kann, Überliefertes (Traditionen) zu pflegen. Weinkultur ist heute auch dem Prozeß der schöpferischen Wandlung unterworfen.

Naturprodukt - ein Kulturwert

Die Beherrschung der Weinbautechnik allein genügt nicht mehr, es bedarf einer Ergänzung durch eine allgemeine soziokulturelle Bildung, die befähigt, die typischen Kulturwerte eines Weinbau-

Kissinger – Weinkultur-Ein Stück Lebenskultur. Festschrift(1995)74-81. Nachdruck Seite: 5

gebietes, d. h. die kulturelle Identität als Weinland anderen Menschen bewußt zu machen. Das Ergebnis, die Ausbildung eines "Lokalgeschmacks", ist sicher ein positiver Faktor für die Marktchancen. Qualitätsmaßstab sollte dabei sein, daß der Wein Ausdruck der Natur und Kultur der Landschaft ist, aus der er kommt.

Weiter sollten wir uns darüber im Klaren sein, daß der deutsche Wein besonders als Naturprodukt (d. h. nichts hinzugefügt, aber auch nichts weggenommen) einen Kulturwert darstellt. Den Wünschen des Konsumenten ist zwar Rechnung zu tragen, aber nicht um jeden Preis, d. h. die Anpassung an diese Wünsche darf nicht zur Veränderung des Grundcharakters unserer Weine führen.

Gemeinsame Weinkulturpolitik

Der Weinkultur in unserem Lande drohen Gefahren von der fortschreitenden Aufspaltung unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens. Mehr und mehr isolieren und vereinsamen die Menschen auch auf dem Lande - in Familie, Beruf und Gesellschaft in Folge hochgradiger Arbeitsteilung, Spezialisierung und Reglementierung.

Dieser neuen Lage können wir nur gerecht werden, wenn wir die Probleme des Weinbaus, der Kellerwirtschaft und der Weinkultur vielmehr in ihrem Zusammenhang und vom Ganzen her überdenken, als wir das heute gewohnt sind, wo jeder glaubt, sein Handeln nur an seiner eigenen Interessenlage orientieren zu können.

Weinkultur von heute darf nicht als romantische Insel im Strom unserer Zeit angesehen werden, auf die wir uns von den Widrigkeiten des Lebens mit dem Wein zurückziehen können. Weinkultur ist auch kein Rettungsanker für Winzer in Existenznot. Wirkliche Kultur braucht Zeit, Muße und gesicherte Existenzen. Was wir heute am nötigsten brauchen, ist die Ausbildung eines kulturellen Selbstbewußtsein jedes Einzelnen, wenn nötig auch gegen den Zeitgeist (vielleicht mit etwas mehr "Weingeist"). Nötig sind Zukunftsentwürfe, um nicht immer der Entwicklung hinterher zu laufen. Jede Erneuerung der Kultur reicht nur soweit, wie die ihr zugrunde liegende Vision. Kultur ist auch die Kunst, Oasen anzulegen, d. h. Plätze, wo diese Kulturentwürfe umgesetzt werden können, sozusagen "Keimzellen des Neuen".

Theodor Heuss hat einmal gesagt:

"Mit Politik kann man keine Kultur machen, wohl aber mit Kultur Politik".

Emotionale Agrikultur

Die Weinkultur in unserem Land wird nur dann eine Zukunft haben, wenn wir sie als Bestandteil unserer allgemeinen Lebenskultur begreifen lernen. Dazu ist es nötig, die Menschen auf die Schönheit und die Gaben der Natur aufmerksam zu machen. Agrarlandschaft ist mehr als reine Produktionslandschaft. Agrikultur hat ganz nebenbei und unbeabsichtigt auch einen landschafts-

kosmetischen Aspekt. Agrarlandschaft dient damit auch der "Ernährung des Menschen" auf ästhetisch-emotionaler Ebene. Wenn wir das begreifen, könnte jeder auf seine Weise auch in unserer Zivilisation wieder ein Stück Respekt und Demut vor der Natur lernen. Für den Umgang mit der Natur sollten wir bereit sein, von unseren Vorvätern zu lernen:

Wer nichts weiß, liebt nichts.

Wer nichts tut, versteht nichts.

Wer nichts versteht, ist nichts wert.

Aber wer versteht, der liebt, bemerkt und sieht auch. . .

Je mehr Erkenntnis einem Ding innewohnt, desto größer ist die Liebe.

*Wer meint, alle Früchte würden gleichzeitig mit den Erdbeeren reif,
versteht nichts von den Trauben*

Paracelsus